

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 6

Artikel: Die deutschen Wahlen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schillers Testimonolog.

kritisch beleuchtete mit gelehrten Anmerkungen versehen von Elias Scheidtki, Doktor Philosophiae und außerordentlicher Professor.



Es führt kein anderer Weg nach Růß-
nacht. Ist eine Oberflächlichkeit, denn laut Hů-
fourkarte hätte der träumerische Armbrustschůze
eine ganze Menge Fußweae finden können.

Dort der Hollunderstrauch; es bleibt
noch zu untersuchen, ob es schwarzer oder rother
Hollunder war, aus ersterem lůst sich ein schweĩ-
treibender Thee bereiten.

Mach deine Rechnung, auf-italienisch
würde man sagen far il conto, auf frantzůsisch
l'addition. Man sieht hieraus, dař die Schweizer
schon damals ein materiell gefinnetes und zugleich
ordnungseliebendes Volk waren. Ob derartige
Rechnungen mit einem Regierungstempel ver-
sehen sein muřten, habe ich nicht ausfindig machen
kōnnen.

Deine Uhr ist abgelaufen, soll wohl
eine Reklame fůr die Neuenburger Industrie sein.

Das Geschůř war auf des Walbes
Thiere nur gerichtet. Ob Herr Wilhelm Tell ein Jagdpatent hatte,
davon ist natůrlich bei diesen freien Schweizern nicht die Rede.

Die Milch der frommen Denkart, ist in neuester Zeit auch
condensirt worden und bildet einen bedeutenden Exportartikel. Wer's aber
nicht gewohnt ist, soll sich auf den Alpenreisen nicht blındlings dem Milch-
genuř hingeben. Meine Thella wůhte davon zu erzůhlen.

Bringer bitterer Schmerzen. Hier ist nicht etwa an Magenbitter
zu denken. Immerhin ist es auch unangenehm, wenn man einen Bolzen in
den Magen bekommt.

Bogenschnen sind gewirnte Schweinsdůrme, sie bilden eine Linie,
welche der geradeste Weg zwischen zwei Punkten ist.

Ich habe keinen zweiten zu versenden. Hier erkennen wir
den nicht stramm disziplinierten Kriegsmann. Ein schulgerechter Tell hůtte nicht
allein ein Duzend Pfeile sondern auch eine Erbswurst mitgenommen.

Auf diese Bank von Stein. Es scheinen schon damals Hotelsan-
lagen und Kurhůuser am Vierwaldstůttersee bestanden zu haben. Hierbei er-
laube ich mir die Bemerkung, dař Leute, die keine Kurtage zahlen, eigentlich
nicht das Recht haben, sich auf derartige Ruhestůtze niederzulassen. Meine
Thella hat sich immer darůber geůrgert.

Jeder treibt sich rasch und fremd vorůber und fraget nicht
nach seinem Schmerz. Es sind hierunter namentlich die Rheumatismen
zu verstehen, die man in den Hotelbetten so leicht loskriegen kann. Wůrme-
flasche unerlůsslich.

Hier geht der sorgenvolle Kaufmann, bezieht sich wohl auf
Gasthůfe und Lieferanten.

Der heitre Spielmann. Es sind, wie es scheint, schon damals
Violin- und Pianovirtuosen aufgetreten, die in den Kursalons Konzerten
arrangierten. Meine Thella hat ebenfalls in dieser Hinsicht — natůrlich ohne
Honorar zu beanspruchen — alle Herzen entzůckt.

War's ein Ammonshorn, wahrscheinlich Ammonites Bucklandi!
Es ist unbegreiflich, warum Schiller kein Wort von Turmalin, Schůrl, Ephen,
Rauchtopas und den anderen Gottfardmineralien spricht.

Ein armselig Grathier. Warum er grad ein armseliges Thier
schieřen muř, ist schwer zu begreifen. Es klingt fast wie die Ausrede eines
ermischnen Wildschůzen.

Heute will ich den Meisterschuř thun. Und ich auch! Tell
hůtte sich mit einer schriftlichen Eingabe an das Reichskammergericht in Weřlar
richten sollen. Solche Sachen macht man auf dem Civilweg ab. Aber freilich,
wir můssen auch bedenken, wie viele Hoffschůupfer haben schon einen schōnen
Groschen verdient mit dem Drama Schillers. Und wir důrfen nicht vergessen,
dař der Dichter eigentlůch Cirurqus war und stets fůr Knochenbrůche und
Aberlůsse einen geheimen Instinkt verspůrt haben mag.

Die deutschen Wahlen.

Allseitig Zammern, allseitig Gschrei,
Nun komme das Ende der Welt herbei.
O du Kartellherz, sei nicht bang,
's gebt all's seinen alten Gang.
Der Michel zieht die Schlafmůg' iber's Ohr
Und alles bleibt so herrlich wie zuvor.

Der Familienschmuck.

Das war der Grořfůrst Nikol us,
Ins Ausland muřt' er reisen,
Da der Herr Zar es streng befahl,
Den Prinzen auszuwetien.

Warum nicht nach Sibirien
Verbannst Du, Zar, den Fůrsten?
Es wůrde ihn nach Liebe dort
Nicht so gefahrlich důrfen.

Er hatte den Familienschmuck
Der „Freundin“ ůbergeben,
Mit der er lange schon gefűhrt
Ein gar beschaulich Leben.

Dort oben, wo die Sperlinge
Schon in der Luft erfrieren,
Da wůrde er das Feuer auch
Nicht so im Herzen spůren.

Doch schidtest alle Grořen Du
Hinaus dort ohn' Erbarmen,
Wo bliebe in Sibirien Plaz
Den Glenden und Armen?

Der Normalmensch.

Ein Modell fůr's Nationalmuseum.

Alles auffallende an Leib und Seele ist zu vermeiden, also dař kein
Hund zum bellen, kein Lantjager zum Arreiren und kein neugieriges Můdchen
zum Umschauen veranlařt wird; man mache kein polizeiwidriges, sondern ein
gutmutig schlaues Niedermannsgesicht.

Des Menschen Bein sollen weder ein X beschreiben, dař man mit den
Knieen Feuer schlagen kann, noch ein O, dař die Hunde meinen, sie kōnnen
das Reißspringen ublich, sondern parallelwėig soll der Mensch einhergehen,
dař die Sanitatsbehōrde ihre Freude dran hat.

Der Schweizer wird gut thun, nie Glaze oder kuhrotbe patriotische
Haare zu tragen, damit ihm weder der schwarze Franzose, noch der blonde
Cherusker Parteilichkeit vorwerfen kann.

Im Schauispiel nicht man verstándniřinnig, im Lustspiel lacht man und
im Trauerspiel hat man vom dritten Akt an feuchte Augen; im fůnfsten wird
geschluchzt und der Kopf schief gehalten. Desgleichen bei Todesfellen, wo
dann bei der Testamentserōffnung ein thranenfeuchtes Wonnelacheln eintritt.
Anstatt zu fluchen wie ein Turk oder gleich die Mutter Gottes und alle
Heiligen anzurufen, sage man neutral: Ei ei! oder So so!

Vom ersten Adventssonntag an trinkt man nur noch dreierlei.

Um weder grob noch kriechend zu erscheinen, so schau, wenn du einen
Bekannten antriffst, nach seinen Cůbogen; wenn's ihn dort fűdt, so kannst
Du's risikiren, zu grůřen, aber nicht zu haltig.

Stirb womōglich am Freitag, damit die Bee rdigung Sonntags stattfindet
und Niemand von der Arbeit abgehalten wird.

Um die Leute nicht zu verwōhnen, doch auch nicht geizig zu sein, gibst
du einen Pagen Trintg. lb, hōchstens den Sonntag einen Zwanziger.

Zahrlieh erlaubtst Du dir einen Aff n, damit die Frau nicht meint, sie
sei Herr im Hause.

Arbeiterstuř.

Die Arbeiter schůzen! Das ware ja schōn,
Wir sind die Regierung, wir můssens verstehen,
Wir sind die fůrstliche Obrigkeit,
Von Kaiser und Kōnig und Herzog geweiht.
Die Arbeiter schůzen! Das fallt uns nicht ein,
Da můřten wir selbst Sozialisten sein.
Wir geben statt all dem dummen Gehez
Ein dauerndes Sozialistengelez.

Blinder Eifer schadet nur.

Reich' mir einen Federhalter, ich will schreiben einen Brief
An den Zůrcher Nebelhalter, tauchen in die Tinte tief:
Nicht zu einem schōnen Halter, nein, zu einem schōnen Lieb,
Das dem Herrn Gemeinverwalter ublich durch die Nase zieht.
Genem Paumer, dem das Alter keine Weisheit noch beschied.
Ist Beamter zwar, bestalter, aber Alles gebt ihm ichief,
Seit er fing den zartn Jolter „Wohlgemuth“ durch einen Brief.
Seine Faust jzt plōglich ballt er und hebt aus zu einem Schlag,
Dař herausfollt aus dem Eckalter, was dort gut begraben lag.
Långst verklung'ner und verhallter Ton-plisft wieder durch die Schweiz
Und an uns're Ohren prallt er ohne Fluz und ohne Reiz.
„Mich rechtfertigen will ich“ lallt der Paumer, doch — man kann sich irr'n,
Denn ein Strohl aus Bern, ein kalter triřt und fűhlt sein heiřes Hirn.
Seine Klauen, die gekrallt er, zieht er ein, nicht wohlgemuth,
Und er denkt: „Ich weiř jzt halt, der blinde Eifer thut nicht gut!“